

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postamt 1,50 M., mit Beleggeld 1,20 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg. Für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlässliche und geübte Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck des amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 70.

Wittwoch, den 24. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Elektrische Ueberlandzentrale.
Nachdem die von dem Genossenschaftsverbande der Landwirtschaftlichen Genossenschaften vorgenommene Vorarbeiten die Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Gründung einer elektrischen Ueberlandzentrale für die Umgegend von Halle ergeben haben, halten die Kreisaußschüsse der Kreise Wittenberg und Saalkreis zu diesem Zwecke die Bildung einer Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht für erwünscht und laden alle Interessenten behufs Gründung einer solchen Genossenschaft zu einer Versammlung auf

Sonnabend, den 27. März 1909, vormittags 10 1/2 Uhr im großen Saale der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. Kaiserstraße 7 hierdurch ergeben ein.

Halle a. S., Wittenberg, 13. März 1909.
Die Vorsitzenden der Kreisaußschüsse des Saalkreises, des Kreises Wittenberg, gez. v. Krohlig, gez. F. hr. v. Bodenhausen.

Vorliegendes bringe ich zur Kenntnis und stelle den Interessenten den Besuch der Versammlung, den ich empfehle, anheim.

Merseburg, den 17. März 1909.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
A. K.
Manold, Regierungs-Ressort.

Die Budgetkommission und der Reichstanzler.

Als gestern (Montag) die Budgetkommission an das Extraordinarium des Marineetats kam, beantragte der Vertreter der Sozialdemokraten vor dem ersten Titel über Schiffneubauten, die Verhandlung abzubrechen und nicht eher fortzusetzen, als bis der Reichstanzler in der Kommission erschienen sei und sich zu den Erklärungen des

englischen Premiers geäußert habe. Man müsse, ehe man über neue Schiffe berate, wissen, ob der englische Premierminister Recht habe mit seiner Behauptung, daß er in bezug auf die Einschränkung der beiderseitigen Flottenrüstung bei uns kein Entgegenkommen gefunden habe. Der Vorsitzende der Kommission verlas darauf nochmals das Schreiben des Reichstanzlers aus der Sonnabendstunde, wonach der Reichstanzler Sir John Wilson nicht in der Lage sei, in den nächsten Tagen eine Auskunft der Budgetkommission zu geben, doch er aber nach Eingang des Materials den Staatssekretär des Auswärtigen beauftragen werde, Mitteilungen zu machen, soweit sie im Interesse des Landes liegen, und daß er sich weitere Mitteilungen zu gegebener Zeit selbst vorbehalte.

Der Vorsitzende der Kommission machte im Anschluß hieran den Vorschlag, dem die Kommission einstimmig zustimmte, die Neubauten zurückzustellen, den Marineetat im übrigen zu erledigen und vor die Beratung der Schiffneubauten den Etat des Reichsfiskus einzuschleusen. Demgemäß wurde das Extraordinarium ohne die Neubauten beraten.

Reichstag.

* Berlin, 22. März.
Nach den heftigen Stürmen, die im Reichstag der Ausgang der Generaldebatte über den Etat der Heeresverwaltung gebracht hatte, folgte heute eine nähere, rein sachliche und leidenschaftslos spezialdebatte. Die Verhandlung drehte sich zunächst um Positionen, die aus irgend einem Grunde, nicht selten durch eine Zufallsmeinung, in der Budgetkommission zu Fall gebracht wurden und nunmehr auf Antrag der Blockparteien wiederhergestellt werden sollten und auch meist wiederhergestellt wurden.

In einem Falle gestellte sich auch das Zentrum den Blockparteien bei. Es handelt

sich um das reitende Feldjägerkorps, das nach dem in der Kommission geäußerten Verlangen des Zentrums am 1. Oktober 1899 wegfallen sollte.

Abg. Rogalla v. Diebstein (kons.) begründet einen konservativen Antrag, der um Streichung dieser Bestimmung ersucht. Er führt aus, daß dem seit 108 Jahren bestehenden Korps überwiegend Ehre alter Forstbeamten angedehnt. Deren Aufgabe ist die Beförderung der geheimen Depeschen des Auswärtigen Amtes. Die Kosten betragen nur 31 000 M., sie würden erheblich höher sein, wenn dieser Dienst durch besondere Beamte versehen werden müßte.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Schoen sagt hinzu, daß das Auswärtige Amt für die Beförderung der fraglichen Depeschen nur solche Kurier gebrauchen kann, die in moralischer Hinsicht den Anforderungen des häufig sehr anstrengenden Dienstes genügen.

Darauf erklärt der Führer der Zentrumsgruppe, Freiherr von Hertling, daß seine Partei der Beibehaltung der Feldjägerkorps nur in der Voraussetzung zustimmt, habe, daß das Auswärtige Amt damit einverstanden sein würde. Da sich diese Voraussetzung als irrig erwies, hat er auch eine Ersatzmaßnahme nicht einbringen werden, welche das Zentrum für den konservativen Antrag stimmen.

Dieser wird dann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.
Wenig hat ein Kommissionsbeschluss die Stellen von 15 Ober-Veterinären als „Mühtig wegfallen“ bezeichnet. Die Konservativen haben Aufrechterhaltung der Stellen beantragt. Mehrere Parteien lassen erklären, sie könnten erst zustimmen, wenn über die Absicht, das Veterinärkorps in ein Veterinär-Offizierkorps umzuwandeln, verbindliche Erklärungen abgegeben würden.

Nachdem Unterstaatssekretär Lenzle vom Reichshofamt die Zulage gegeben hat, daß die Umwandlung im nächsten Jahre erfolgen soll, sobald die Mittel dazu verfügbar sind, wird auf dieser konservativen Antrag angenommen.

In der weiteren Debatte beschwert sich Abg. Dr. Pfeiffer (S.), weil ein Student, der einer nicht schlagenden Verlobung angehört, nicht Reserveoffizier geworden sei.

Kriegsminister v. E. in e m erklärt, der bestellte Bezirkkommandeur sei rekrutiert worden, er wolle aber in eine Nachprüfung des Falles eintreten.

Ein anderer Zentrumsabgeordneter, der eiskalthe Wählensbesther Soen, unternimmt höchst schneidig einige Seitenhiebe auf das politische Gebiet. Aber der wackere Mann kommt mit seinen Tiraden nicht weit.

Vizepräsident Dr. Paasche hat kein Verständnis für diese Ausführungen, die mit dem gerade vorliegenden Kapitel des Militäretats nichts zu tun haben, und ruft dem Redner wiederholt zur Sache. Schließlich ist Herr Soen so eingeschüchtert, daß er, ohne weiter ein Wort zu sagen, fast mitten im Satz abbrechend, die Rednertribüne verläßt.

Bei dem Kapitel Bekleidung bittet Abg. Frei (S.) um größere Berücksichtigung der Handwerkerorganisationen.

Bei den einzelnen Kapiteln werden verschiedene Resolutionen angenommen; sie betreffen u. a.: anderweitige Regelung der Materialkontrolle, Verbilligung der Intendanturgeschäfte, Beförderung der Stellen der Majore und der Beamtenstellen im Generallstab mit inaktiven Offizieren, Verbilligung der Wälder, Karten usw., weitgehende Einschränkung der privaten Tätigkeit der Militärschuloffiziere, gleichmäßigere Verteilung der Tischgelder.

Opfer der Tücke.

19) Von Elise von Gehrmann.

Katharina ist kinderlos. Und wie ich den Fürsten hoffe und verachte, Stephan, der doch mit vollem Recht mich jeden Moment niederzulegen kann! Und wie ich ihn beneide und eifersüchtig auf ihn bin, denn er ist ein interessanter Mann und liebt seine Gattin immer noch! Einem Zuchtsträfling ist besser zumute als mit, meine Selbstverachtung ist Verdammnis! Ich suche den Tod und deshalb ziehe ich mit Euch in den Krieg.

Dimitris ganzes Gedächtnis kam Stephan fränkhaft vor. Er strich dem Armen über das Haar und sagte:

Niemand ist fehlerfrei. Du bist jedenfalls sehr zu bedauern. Nadia darf das mit Deiner Frau gar nicht erfahren. Ihre Mädchenstube könnte das zu sehr frohlocken, zumal sie schon die Geschichte mit der Fürstin kennt. Ich möchte Dir Nadias Freundschaft erhalten, Dim!

Stephan, Nadias Freundschaft gehört Dir, behalte sie. Mich lieb sie, Du kannst mich's glauben. Nichts kann solche Liebe erschüttern! Wer liebt mich nicht? Alle Weiber, vornehm, geringe, alte und junge, schöne und häßliche, sie quälen — sie lieben Dimitri. Natürlich zeigt sie ihre Empfindungen nicht als anfängliches Mädchen.

Dimitri, nun ziehe mal andere Saiten auf. Daß die Privatgedanken und vor allem

das berauschende Kolagist beliete und denke an die Hauptaufgabe unseres Lebens. Kämpfe ehelich mit uns für den Zaren! Das wird Dich ablenken, Dir neue Kraft geben! In wenigen Tagen marschieren wir alle drei über den Balkan! Mensch, mit der Truppe über den heiligen See. Da kannst Du uns doch stolz zeigen, wo Du mitgearbeitet hast und uns belehren, und mußt Dich doch freuen, den Schauspiel Deiner Tätigkeit wiederzusehen, denn der Bahnbau über den See muß rechtig anstrengend und gefährlich gewesen sein!

Dimitri stellte sich vor Stephan hin: „Steph, das ist es ja eben (seine Augen hatten wieder den unheimlich unklaren Ausdruck) — die Spalten! Die Risse! Wenn ich nicht alles kannte, wäre ich ruhig. Aber jetzt brennt die Sonne, das Eis plaut, Hörst Du es singen und knistern? Ich höre es stets nachts, wenn ich nicht schlafen kann. Und wann schlafe ich? Mit Eisstücken und Schnee hatten wir die Risse verstopft, diesen Schnee mit Wasser begossen, darauf die Schienen gelegt, und wie das hielt! Die schwerste Lokomotive konnte darauf stehen, es brach nicht. Aber jetzt, denke Dir, die Sonne kommt höher, sie frißt das Eis, ich sehe ordentlich, wie die Atome sich lösen — es stinkt und klingt wieder in meinen Ohren, Stephan, wie sollen wir da hinüber?“ Mit starrerem Blick sah er Stephan an.

„D'ndreef, wir werden einbrechen, und wir alle, die ganzen Truppen, verlaufen im See! Da muß etwas geschehen. Ich habe mit's

ausgedacht.“ Er sah sich mit fragendem Blicke um, dann flüsterte er:

„Nadia soll es nicht hören! Ich stehe nachts, sobald wir am Ufer sind, auf und nehme das Maß der Spalten und lege Brücken. Dehnbare müssen die sein, dabei tragst, aus Aluminium und Gumminasse, bis zum jenseitigen Ufer, immer Stäbe, die wie die Schienen bei Bahneisenbahnen — ineinandergehoben und auseinandergenommen werden können! Die zieht man fort, wenn der letzte Mann den Fluß passierte.“

„Dimitri“, Stephan wurde unheimlich, „worgen ermden wir alles, und erzählst Du weiter, ich bin so müde. Hier nimm mal ein Braupulver. Du bist eiskalt und hast rote Backen. Morgen wollen wir den Plan weiter erörtern. Unser Sprechen stört Nadia bei den dünnen Holzstäben, also lege Dich, schlafe, ich habe noch zu schreiben.“

Dimitri gehorchte und lagte halblaut verschmitzt. Stephan, Du bist gut, aber dumm, suchbar dumm, hi, hi, hi!

Stephan bereitete das Pulver, bedeckte Dimitri zu, schützte das Licht durch eine aufgestellte Speziallatte Sibiriens und bangte um den armen Freund, dessen sonderbare Ideen ihm zu denken gaben. . . .

Die Nacht am Balkalsee.

Eine kühle Fretwilliger befanden sich in der vierten Rotaleindegade. Die Märsche an den schmalen Ufern des Balkalsees waren anstrengend und die Verpflegung mangelhaft. Aber die Natur versetzte nicht, Eindruck auf

die Truppen auszuüben, die, da viel fremde Elemente darunter waren, in den herrlichen Landschaften, den schroffen Felsen ein unergleich grandioses Schauspiel bewundern. Es war Nacht. Am Morgen nach Sonnenaufgang sollte der Uebergang stattfinden. Das Eis war stark, die Risse gingen ohne Unfall hinüber. Eine Patrouille, drei Soldaten, kampierte im Freien, dicht am Ufer etwas von der Sonne getrennt. Niemand hätte Nadia erkannt. Sie war ein richtiger Soldat und sah sie endlich frei und wohl als solcher; sie erlöste nicht mehr abnorm häßlich, sie war eine der vielen. Mit Dimitri und Stephan verzehrte sie vergnügt ihr Bohnenbrot, mit gefrorenem Reis belegt. Alle drei ließen die Wiestafische herumgehen und rauchten ihre Pfeifen. Es war Mondschein. Die Sterne funkelten und blitzten. Die Berge, der See erstrahlten feenhaft in der Dämmerung.

Nadia lauerte sich nieder und versuchte zu schlafen.

Auch Dimitri schien müde. Stephan war es auch. Dennoch blieb er stehen, als die beiden sich schliefen.

Stille herrschte ringsumher. Nicht fern von ihnen lag ein ganz junges Mädchen in festem Schlummer. Was galt dem die erhabene Natur, denn war die Ruhe die Hauptsache. Endlich legte sich Stephan auf. Er war im Schlaf. Ein Mondstrahl spielte auf seinem Antlitz. Er schlief die Augen auf.

(Schluß folgt.)

Herr St. B. Krüger. Die Stadt tritt 802 qm ab und erhält dagegen 688 qm; das Gelände soll wechselliegend demnach übergeben werden. Es wird demgemäß beschlossen.

Der folgende Punkt betrifft Verkauf einer Schuppe in der kurzen Straße. Berichterstatter Herr St. B. Wigand. Es handelt sich um eine Schuppe neben der Liegenschaft des Herrn D. Wigand; derselbe hat früher bereits einen Teil der Schuppe gekauft und für Baumzwecke verwendet. Damals sind 5 qm pro qm bezahlt worden; jetzt handelt es sich um ca. 18 qm, wofür der Gemeindevorstand 25 M. bezahlen will. Der Herr Berichterstatter ist für den Verkauf zu diesem Preise, da der Besitzer der Schuppe sich wegen des Zugangs und Fensterrechts mit dem Nachbarn ausmacheinigen habe. Auch der Herr Bürgermeister spricht sich in diesem Sinne sehr nachdrücklich für den Verkauf zu diesem Preise aus. Herr Wigand erwidert, sein Verlangen sei zu erfüllen, nicht unter 5 Mark pro Quadratmeter zu verkaufen, lieber wolle er zu diesem Preise die Schuppe selber kaufen. (Gezerrt.) Es wird beschlossen, die Schuppe für 5 Mark an Herrn Wigand zu verkaufen.

Der nächste Punkt betrifft Erlaubnis zur Aufstellung eines Wagens auf der Straße „Im Winkel“. Berichterstatter Herr St. B. Hübel. Namens der Mitbesitzer genannter Straße ist ein Protest eingebracht worden, dass die Aufstellung eines Wagens auf der Straße, auch bezüglich der Verschönerung, unzulässig sei. Nach langer Debatte wird beschlossen, die Aufstellung eines Wagens Herrn Hübel auf jederseitigen Widenruf und gegen Zahlung einer jährlichen Verrentungsgebühr von 60 Pfennigen, jedoch nur bei Tageslicht, zu gestatten.

Außerhalb der Tagesordnung wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Schritte zu tun, sich mit den zuständigen Stellen in Verbindung zu setzen, um dem Domänenamt eine leistungsfähige Realschule anzulegen, deren Besetzung zum einjährig-französischen Militärdienst berechtigt. Eine derartige Schule wurde durch Herrn St. B. Grempler ebenfalls befürwortet.

Kofales.

Merseburg, 23. März.

Von der Agl. General-Kommission. Der zur Ausbildung hieselbst beständiger Oelonomiekommissionsgehilfen Freiberger von Winkler ist vom 1. April d. J. ab der königlichen Spezialkommission in Nordhausen zur weiteren Ausbildung überwiesen worden. Gleichfalls vom 1. April d. J. werden versetzt die Landmesser Teichmann von hier nach Zeitz und Schumann von hier nach Coburg, sowie die Landmesser Richter nach Saaspey und Bartels von Mühlitz nach Merseburg.

Personalnachricht. Der bei dem königlichen Meliorationsbauamt hieselbst beständige Regierungsbauamtsleiter Arnous ist an das königliche Meliorationsbauamt in Martenwerder versetzt worden.

Schwasser. Die Saale führt erneut Hochwasser, sie ist aus ihren Ufern getreten und überschwemmt die Ufer. Der Weg nach Neudorf ist überflutet. Auch die Kläranlage, die sonst so bescheidene Kläranlage, ist aus ihren Ufern getreten und überschwemmt in ungewöhnlicher Breite ihre Umgebung.

Vom Rathaus.

Merseburg, 23. März.

Jeder Prozeß ist Würfelspiel, bemerkte gestern im Stadtvordnerten-Kollegium Herr Rechtsanwalt Scholz, was an den Ausspruch eines andern Rechtsanwalts im Stadtvordnerten-Kollegium einer andern Stadt erinnerte: „Die Prozesse werden nicht durch den gesunden Menschenverstand, sondern durch die Jurisprudenz entschieden“, und als drittes Axiom darf vielleicht noch hinzugefügt werden: „Wenn über eine juristische Frage drei Juristen diskutieren, so gibt es drei verschiedene Ansichten.“ In der gestrigen Sitzung waren es nur zwei Juristen, die über die Kosten des Rosenenbaues diskutierten, der Herr Stadtvordnerte Scholz und der Herr

Bürgermeister, ihre Ansichten ständen sich aber diametral gegenüber. Die Sache ist interessant genug, ausführlicher besprochen zu werden. Als die Kaserne gebaut wurde, brauchte man auch einen Nachwächter, der den Bauplatz nebst Materialien bewachte. Zu dem Vertrag, der zwischen der Stadt Merseburg und der Intendantur des 4. Armeekorps abgeschlossen wurde, hat man den Nachwächter nicht mit hineingebracht, besser wäre es gewesen, man hätte es getan, dann besäme die Stadt hierüber keinen Prozeß. Da aber dem Militärkolonialamt gegenüber immer eine gewisse Vorsicht geboten ist, weil er gern Abstriche macht, so fragte die Stadt vorstehend halber bei der Intendantur an, wie es mit den Kosten für den Nachwächter stehe und erhielt die Antwort, die Kosten würden mit in die Bau-Loskosten hineingerechnet. Deutlich kann die Sache wohl eigentlich nicht sein, die Erklärung lag zwar nun vor, aber in dem Vertrag wurde der Passus nicht mit aufgenommen. Nun meldete sich nachträglich die Oberrechnungskammer und sagte, wenn die Intendantur eine derartige Erklärung abgegeben habe, so befände sie sich im Irrtum, der Nachwächter gehöre nicht mit in die Bau-Loskosten. „Da haben wir den Salat!“ — bemerkte gestern bei anderer Gelegenheit Herr Stadtvordnerte Hübel. Da nun nach obigem Inhalt des Rechtsanwalts Oswald nicht nach dem gesunden Menschenverstand, sondern nach der Jurisprudenz entschieden wird, so steht der Prozeß für die Stadt allerdings von vornherein nicht besonders günstig, denn, so führte Herr Stadtvordnerte Scholz aus: Die Intendantur hat sich in einem Irrtum befunden, demgemäß kommt § 5 und so viel des B. G. B. zur Anwendung. Im Anschluß hieran tritt der St. B. abgesetzte Vertrag in Kraft und der weiß nicht vom Nachwächter. Es kommt, so führt der Herr Berichterstatter aus, auf die Auffassung des Gerichts an. Das stimmt. Nicht minder erklart ist der Fall mit dem Vertreter der Firma Knoth & Kallmeyer, der wegen eines Quantums Dachziegel nach Dresden reisen mußte und dafür 66 Mark liquidierte. Man ließ absichtlich den damaligen Vertreter des Stadtbauamts in Merseburg, um nicht doppelte Spesen zu machen, diesen Geschäftspunkt ließ der Vertreter der Intendantur auch zu, aber wo steht im Vertrage? So fragt die Oberrechnungskammer. Das, was die alten Römer nobilis officium nannten, kommt eben nicht überall und nicht zu allen Zeiten vor. Also, das Würfelspiel wird wohl keinen Kauf nehmen, wenn man sich nicht noch vielleicht auf den Standpunkt des Stadtvordnerten Preußhoff, daß es geratener erscheine, mit dem Militärkolonialamt auf möglichst freundschaftlichem Fuße zu bleiben und den Vertrag lieber zu bezahlen, als sich auf einen im Ausgang höchst zweifelhaften Prozeß einzulassen. Die Kosten würden sich belaufen: 5 Proz. von 1200 Mark = 60 Mark pro Jahr, für 30 Jahre Kapitalwert = 1800 Mark plus 66 Mark. Wenn man bedenkt, daß bei der Anknüpfung von jährlich 35,000 M. mehr für Schulzwecke nicht mit der Wimper gezuckt wird, so wollen die 60 Mark pro Jahr recht bescheiden erscheinen, es wurde aber mit 12 gegen 11 Stimmen beschlossen, den Vertrag nicht abzusehen, was wohl zur Folge haben wird, daß der Fiskus nun fragt, denn in Rechnungsfragen versteht Herr Fiskus keinen Spaß.

„Im Winkel“ will Herr Hübel einen Wagen aufstellen. Die Sache lief eine ziemlich lebhafte Debatte hervor. Die Bewohner jener Straße werden mit Bezug auf die abendliche Beleuchtung ziemlich steifmützig behandelt und haben es zu einer Laterne noch nicht

bringen können. Unter der Nachbarschaft scheint nicht gerade das beste Einvernehmen zu herrschen, einige Anwohner haben einen lebhaften Protest gegen die Aufstellung des Wagens eingebracht, Herr Hübel verlas den sehr unruhig gehaltenen Protest, der mehrfach zur Heiterkeit stimmte, man scheint „im Winkel“ auf Herrn Hübel nicht gut zu sprechen zu sein, weil er mit dem Hanieren seines Wagens die Andern gefährde; dieser behauptet hingegen seinerseits, sein Geschäftsbetrieb nötige ihn dazu, zeitweise den Wagen auf der Straße stehen zu lassen; nach mancherlei Hin und Her wurde folgender Beschluß gefaßt: Herrn Hübel wird die Erlaubnis erteilt, aber nur auf jederseitigen Widenruf, er darf den Wagen aber nur zeitweise und nur bei Tageslicht auf der Straße stehen lassen. Dem Vorschlag, bezugs Kontrolle öfter einmal einen Polizeibeamten abzuschieken, wurde entgegen gehalten, die Kontrolle werde die liebe Nachbarschaft wohl schon selber genöthigt ausüben.

Wegen einer Schuppe in der kurzen Straße gab es auch eine ziemlich umfangreiche Debatte. Das unschuldige Stückchen Gasse wurde ausgetreten, wie sauer Bier, Herr Fabelbesitzer Wiegand hat 25 Mark dafür geboten, d. h. 1,40 Mark für den Quadratmeter, und der Herr Bürgermeister riet eindringlich zum Abbruch, da man froh sein könne, noch diesen Preis zu erzielen, fintelmalen der Käufer sich mit den Nachbarn, die das Fensterrecht nach der Schuppe haben, ausmacheinigen; Herr Hübel erwiderte, er opponierte aus Prinzip, damit es nicht heiß, mitten in der Stadt sei der Quadratmeter Gelände zu 1,40 M. verkauft worden, lieber biete er selber einen höheren Preis — es half nichts, sein Angebot wurde nicht akzeptiert, sondern der Verkaufspreis von 25 Mark ausgehoben. So leb' denn wohl, du kleine Gasse!

Provinz und Umgegend.

Salle, 22. März. Einen gräßlichen Selbstmordversuch machte heute die Ehefrau des Formers D. Bei einem an sich geringfügigen Streit mit ihrem Manne geriet die Frau in Aufregung, daß sie sich mit Petroleum übergoß und ihre durchdränkten Kleider anzündete. Sie erlitt schwere Brandwunden und mußte mit dem Krankenwagen in die Klinik geschafft werden.

Lützen, 22. März. Bei der am 3. März cr. stattgefundenen Neuerungspachtung der hiesigen Ratskellerwirtschaft auf die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis 1915 wurden nur drei Gebote abgegeben: die Lorenzische Brauerei zu Weißfels 1300 M., der bisherige Pächter Oskar Buchheim 1220 Mark und der Blagrenhändler Richard Stolze hier 1200 Mark. Die Stadtvordnerten erließen in ihrer letzten Sitzung dem bisherigen Pächter Buchheim den Zuschlag.

Naumburg, 22. März. Von dem ältesten Husaren vom 12. Regiment ist in diesen Tagen wiederholt die Rede gewesen. Zuerst wurde der verstorbene Rentier Hammer als ältester genannt, der von 1847-49 gedient. Zum anderen der noch rüstige Rentier Schröter, der am 20. Oktober 1819 geboren und von 1838-41 bei den 12er Husaren gestanden. Nun wird ein noch älterer und noch lebender genannt, nämlich der Landwirt Wilhelm Dix in Seena bei Ebertsberg, geb. am 10. Dezember 1816 in Hildorf bei Ebertsberg, der freiwillig zu den 12er Husaren ging und von 1835-1838 zuerst in Coblenza

und später in Eisleben gedient hat. Er ist noch gesund und verrichtet auch noch leichtere Arbeit.

Cudlinsburg, 19. März. Eine jungverheiratete Bäckerfrau wurde, als sie abends für ihren Mann ein Glas Bier aus einer benachbarten Wirtschaft holte, von zwei Burischen in unflätiger Weise belästigt. Sie schloß die Thür in ihre Wohnung und schlug, um den Burischen den Eintritt zu verwehren, hinter sich die Haustür zu. Als sie am nächsten Morgen die Thür wieder öffnete, fielen ihr drei Fingerringe entgegen, die jedenfalls einem der sie verfolgenden Burischen, der in das Haus eindringen wollte, von der Haustür abgequert worden sind. Die junge Frau fiel vor Schreck über den graufigen Anblick in Ohnmacht. Der Verletzte ist noch nicht bekannt, jedenfalls ist es ein auswärtiger Besucher des hiesigen Viehmarktes gewesen.

Bermischtes.

Leipzig, 19. März. Ein in der Burgener Straße in L. Seltzerhause wohnhafter 31 Jahre alter Dreifachbesitzer, der sich einer Starb halber in das Stadt-Krankenhaus begeben wollte, wurde kurz vor seinem Eintreten dort, in der Droßstraße, plötzlich vom Tode erlitten. Der Leichnam wurde im Institut für gerichtliche Medizin niedergelegt.

Böhlitz b. Dresden, 21. März. Durch einen Schlag, der sich infolge des eingetretenen Taumeters im Dorfbade gebildet hatte, wurden gestern mittag zwei Schulkinder, der 10 Jahre alte Rudolf Jensch, Sohn des hiesigen Fleischermeisters Jensch, und der 9 Jahre alte Otto Böhlitz aus der Dorfstrasse, die im Bache sich tummelten, überfallen und von den nachströmenden Wasserwerken mit rasiger Schnelligkeit in die Elbe getrieben. Eine Rettung war unmöglich. Die beiden Kinder wurden sofort von den hiesigen Gismassen überflutet und ertränkt. Außerdem kamen noch der Fleischermeister Böhlitz, der mit dem Arbeiter Sieber an der Badausmündung in einem Raubne hielt und vom Jähren kam, in die Gefahr, vom Hochwasser überflutet zu werden. Inzwischen sprang Böhlitz sofort aus dem Raubne und rettete sich, während der Arbeiter Sieber in die hochgehende Elbe fortgerissen wurde. Er wurde jedoch, da er schwimmen konnte, noch gerettet, obwohl er ein großes Stück fortgetrieben worden war. Die Leichname der Kinder sind noch nicht geborgen.

Kleines Feuilleton.

Wassererregung auf dem Lande. Rund 10 Kilometer südwestlich von Stuttgart ist ein ländlicher Bzirk von etwa 200 Quadratkilometer Fläche, zu dem die württembergischen Oberämter, Herrenberg, Gorb, Reichenberg und Nagold gehören, mit einer Zentralwassererregung versehen worden. Insgesamt nehmen 23 Gemeinden mit zusammen etwa 17000 Einwohnern an den Erregungen dieses wichtigen Kulturwerkes teil. Das Wasser wird einem Quellgebiet bei Gündringen und Schiltenecken entnommen. Für die niedriger gelegenen Ortshäuser wird das Wasser auf 80 Meter, für die höher gelegenen auf 185 Meter Förderhöhe gepumpt und wird durch ein insgesamt 80 Kilometer langes Rohrnetz verteilt. Am ganzen sind bisher im Anschluß daran 610 öffentliche Hydranten aufgestellt und 3400 Hausanschlüsse demerselligt worden. Das vom Bauinspektor Groß entworfene und ausgeführte Werk hat 1392000 M. Kosten verursacht. Die Kosten der Hausanschlüsse werden von den einzelnen Gemeinden bestritten, die übrigen noch 700000 M. Staatsunterstützung auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke Kinder-Nahrung für: Kufeke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Verlobte
sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung
unserer ständigen
Ausstellung
fertig eingerichteter
Wohnräume
eingeladen.
Kostenanschläge und Vorbesprechungen
bereitwilligst.

Gebr. Bethmann
Kunstmöbelfabrik
Atelier für künstlerische Ausgestaltung der
Innenräume.
Vornehme sparte Arrangements. 70 Musterzimmer.
Dekorationen nach eigenen Entwürfen.
Grosse Steinstrasse 79. **Halle a. S.** Grosse Steinstrasse 79.



Telegramme und letzte Nachrichten.
 * **Samburg, 22. März.** Unter schmerzem Verdachte ist am Sonnabend ein Schiffsruder verhaftet worden. Es ist fünfblättrig, zwei seiner Angestellten angeklagt zu haben, auf hoher See Schiffe in den Grund zu bohren, um die Besätze ungschummig aus-

zuhalten. Dem „L.-M.“ wird darüber gemeldet: Eine Sensationsaffäre beschäftigt gegenwärtig die hiesigen Behörden. Unter dem Verdachte des Versicherungsbetrugs und des Meineids wurde am Sonnabend der Schiffsruder Alfons Ahrens verhaftet. Er wird beschuldigt, einen seiner Maschinenisten und einen Matrosen angeklagt zu haben, Schiffe auf hoher See sinken zu lassen. Drei

Schiffe haben auf diese Weise ihren Untergang gefunden, bei dem vierten, dem „Kommersantzen Burjam“, wurde vom Atlantischen Ozean her die Tat entdeckt, als der Matrose Nobel die Unterwasserentlastung öffnete. Nobel wurde verhaftet und traf dieser Tage als Gefangener auf dem Dampfer „Alexandra Boemann“ hier ein. Auch der Maschinenist ist verhaftet worden. In dieser Sache wurde

der Reeder Ahrens bereits vor mehreren Wochen als Zeuge vernommen; damals hat er unter Eid ausgesagt, daß er über den Untergang der Dampfer keine Aussagen machen könne.

Ball-Seide v. Nr. 1,30
 Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

Große Inventar-Auktion in Merseburg.

Am Mittwoch, den 31. März 1909, von vormittags 9 Uhr an soll wegen Aufgabe der Wirtschaft in der Schärelei Leichstraße Nr. 19 lebendes und totes Inventar, wie:

- 6 Pferde, leichtere u. schwere,
- 2 Schafböcke zur Zucht, Rambouillet,
- 4 Wagen verschiedene 3" u. 4",
- 1 Jauchwagen,
- 1 Grasmäher,
- 1 Getreidemähmaschine,
- 1 Fängerkreuzmaschine, neu
- 2 Mäherheber,
- 2 Schleppen,
- 2 Krümmer,
- 2a-tischhahnpflüge,
- 2 Drillmaschinen,
- 2 Hackmaschinen,
- 2 Schleppkarren,
- dreiteilige Glattwalzen,
- 2 Heuwender,
- 1 Dreschmaschine,
- 1 Wagnere,
- 1 Scheffelmaschine,
- 1 Schneefräse,
- 1 hölzerne und eiserne Eggen,
- 1 Gestrüppator,
- 1 Fülle, Drei- und Vierfache,
- 1 eiserne Wandraufen,
- 1 Pferde- u. Ochsengehirne,
- 1 eiserne Gabel,
- 1 Querbäume u. Stützen,
- 1 Reihnichtlitten,
- 2 Decimalwagen,
- 3 Schleifsteine,
- 1 Wäschrolle,

und viele kleine Acker- und Wirtschaftsgeräte meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Mittags findet keine Unterbrechung statt.
 Merseburg, den 18. März 1909. (527)

Fried. M. Kunth.

Herzog Christian. Welt-Panorama. Italienische Riviera. Gordighera, San Remo, Genua, Pisa, Florenz. Eine herrliche Reise.

Das Allerneneueste in Wohnzimmer- und Salonmöbeln habe stets am Lager und offeriere billigst: Salons

- 1 mod. Salon-Grant 115 Mk.
- 1 " Tischgarnitur 250 "
- 1 " Trumeau 59 "
- 4 " Stühle à 7,50 30 "
- 1 " Salontisch 36 "
- 1 " Wästenständer 10 "

600 Mk.

Wohnzimmer:

- 1 mod. gesch. Schrant 78 Mk.
- 1 " Vertilow 78 "
- 1 " Trumeau 50 "
- 1 Ausziehtisch 30 "
- 4 Stühle 24 "
- 1 Tischstool 80 "

340 Mk.

Komplette mod. Küchen 78-120 Mk.

in bester Ausführung.

Alleinverkauf von Reformbetten und Matratzen.

Schmale Wilhelm Vordorff.

Volksschulen.

Die Anmeldung der Kinder, die die Oftern ds. Jrs. schulpflichtig werden, findet an folgenden Tagen

nachmittags 4 Uhr in der Altenergerschule statt: Bezirk der Altenergerschule Knaben und Mädchen

am 25. März. Bezirk der 2. Bürgerschule und der Neumarktschule Knaben und Mädchen

am 26. März. Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 geboren worden sind. Auch sind die Oftern 1903 zurückgebliebenen Kinder wieder anzumelden.

Bei der Anmeldung müssen Impf- u. Taufzettel vorgelegt werden. Nur die Kinder sind persönlich vorzustellen, deren Befreiung vom Schulbesuch gewünscht wird.

Merseburg, den 16. März 1909. Irgang, Rektor.

Kreislicher Beamtenverein.

Hauptversammlung

gemäß § 15 der Statuten: **Montag, den 29. März 1909, abends 8 Uhr** im „Tivoli“ Zimmer Nr. 1.

Tagessordnung:

- 1. Mitteilungen,
- 2. Rechnungslegung,
- 3. Festsetzung des Mitgliederbeitrages,
- 4. Wahl eines Vorstehenden und noch eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand.

573)

Das beste Holzanzugbleib

Avenarius Carbolineum

in d. Pat. Nr. 48021 Seit 20 Jahren bewährt. Allein-Verkauf:

Eduard Klaus,

Merseburg. (589)

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise vom 18. März bis 24. März 1909.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg, St.	18,50-22,50	16,60-17,30	18,50-21,50	18,00-19,00
do. Ab.	20,00-20,50	16,40-17,20	—	18,00-18,10
Weißenfels, Ab.	22,00	17,00	18,00-21,00	17,80

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

von Herzen erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.

Selbst wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

In 1/2 Ko.	1 Ko.	n. Probo-Dosen
Mk. 2,50	Mk. 1,50	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Alleinige Fabrikanten: Gebrüder Stollwerck, B. & C. Köln.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unbeschädigt, schon das Gerüche und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Ueberall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Beachten Sie

Alles, was für Küche und Tafel sonst mit Naturbutter gemacht wird, z.B. feine Braten, Fische, Gemüse, Speisen, Torten etc., für alle diese Zwecke eignen sich die beiden Delikates-Margarinemarken

Siegerin und Mohra

ebenso gut, wie feinste Meiereibutter und sind doch über ein Drittel billiger. Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G., Altona-Bahrenfeld.

Stadttheater in Halle.
 Mittwoch, 24. März, abends 7 1/2 Uhr, Vorstellung, im Abonnement: Die fremde Frau.

Poststraße 8
 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April oder 1. Juli 1909 belegbar. Näheres 2 Treppen daselbst. (2940)

Michel Briketts
 sind die besten.
Luckenauer Prestorff
 Sommerpreise enorm billig.
 Fernsprecher 309. Paul Göhlich, Neumarkt 39.

Bruttoliste! Umsonst und portofrei durch Postkarte abfordern. **Nettoliste!**

Bis **5 Jahre Garantie!**

Akadia-Rad weltbekannt!

von M. 50,- an.

Unübertroffen in Eleganz, Haltbarkeit und Lauf. Neues Doppelglockentager.

Alle Zubehörsgegenstände erstaunlich billig!

Näh-, Wasch-, Wring-, Sprech-, Haushaltsmaschinen, Waffen, Schmuckgegenstände etc.

Deutsche Stahl-Gesellschaft m. b. H. BERLIN C. 54, Neue Schönhauserstr. 8. Vertreter werden noch angenommen.

Reuters Werke
 mit Wörterbuch
 fein gebunden, sind wieder eingetroffen, und werden dieselben, 2 Bände für 3,50 M. abgegeben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Amerik Brillant
Glanz-Stärke
 mit Schutzmarke
Globus
 gibt die schönste Plättwäsche

Herrschaftl. Wohnung
 von 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigem Zubehör, ist wegen Verlegung sofort zu vermieten und am 1. April 1909 zu beziehen. Näheres im Hause daselbst. **Oberaltenburg 15.**

600 000 Mk. auf Hypothek auszuliehen. Antdage unter A. E. 233 an Rudolf Wöste, Magdeburg.

Mittwoch abend u. Donnerstag empfiehlt
Kaldaunen
 Robert Reichhardt.